

Ergebnis täglich
ausgegeben mit Anzeigen
für Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1,50 Mk.
jährlich 5,00 Mk.
Durch die Post bezogen
1,00 Mk. mehr Postgebühr.

Die neue Welt!
(Unterhaltungsblätter)
durch die Post nicht bezogen,
bestellt monatlich 50 Pf.,
vierteljährlich 1,50 Pf.,
jährlich 5,00 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Verlagsamt Halle a. S.



Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr
besteht für die gewöhnliche
Textzeile pro Zeile pro Nummer
20 Pf. für Wohnungs-
anzeigen 30 Pf. für Anzeigen
von 10 Zeilen bis 100 Zeilen
1,00 Mk. mehr Postgebühr.

Interesse
für die tägliche Nummer
müssen spätestens die son-
nabende bis 10 Uhr in der
Expeditiion ankommen.

Erhalten in der
Postanstalt.

Halle a. S., Sonnabend den 14. Januar 1905.

**fitr Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.**

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Alle mit Bebel!

Wir haben gestern von der vernichtenden Niederlage berichtet, die die Regierung bei der letzten und endgültigen Auseinandersetzung über Königberg erlitten hat. Was sich aber am Donnerstag in der Budgetkommission des Reichstags abspielte, übertrifft weitens die Vorgänge im Plenum. Die bürgerlichen Parteirepräsentanten sahen sich dort aus sachlichen Gründen genötigt, unter Führung der Sozialdemokratischen Fraktion gegen den Reichstagsbeschluss zu nehmen, dessen Art, den Reichstag zu behandeln, auch von diesem Parlamentarismus nicht mehr ertragen werden kann.

Als sich während der ausgedehnten Parlamentsferien die Ausgaben für die Reichstagsarbeiten und endlich wurde, daß längst nicht benötigte Gelder verausgabt wurden, da verlangte die sozialdemokratische Fraktion, daß die Verfassung gewahrt und der Reichstag einberufen werde; da erinnerte die sozialdemokratische Fraktion an die Vorgänge im Herbst 1900, wie damals anfänglich der Indemnitätssatz für unbewilligte finanzielle Kriegsausgaben durch den Reichstagsbeschluss Graf Bülow das feierliche Versprechen ablegte, dergleichen solle nie wieder passieren.

Und — es passierte auch nicht wieder! Die lästige Entschuldigungsformel, die der Kanzler damals stammelte, glaubt man längst nicht mehr nötig zu haben. Man gibt Geld aus, so viel man will, und der Reichstag hat im Vorhinein wie im nachhinein, für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft alles das zu bewilligen, was ausgegeben wird.

In der Donnerstag-Sitzung der Budgetkommission sprachen sich beide Referenten über die parlamentarischen Nachträge. Graf, Prinz Arnberg vom Zentrum und Herr Baasche von den Nationalliberalen, dahin aus, daß es für die Reichsregierung notwendig sei, Indemnität für die Verfassungsausgaben nachzulassen. Die Antwort des Nationaldirektors Schädel, er sei nicht zu einem Schritt, zu der Frage der Indemnität Stellung zu nehmen, schlug dem Grafen den Boden aus. Die Redner sämtlicher Parteien, die Konserverdamen nicht ausgenommen, erklärten, daß die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags verlegt worden seien. Zentrumsliste und Freiwilliche warfen der Regierung vor, daß sie dem Reichstage den wirklichen Stand der Dinge verheimlicht habe. Auf den schärfsten Einwand des Schachferlars v. Stengel, es habe sich nur einmal nicht anders machen lassen, antwortete Herr v. Baasche vom Zentrum, während des deutsch-französischen Krieges habe man Mittel und Wege gefunden, um die Staatskasse des Reichstags unangefastet zu lassen. Gleiches wäre wohl auch diesmal möglich gewesen.

Die allgemeine und einseitige Beurteilung der Regierung verdichtete sich zu zwei Anträgen. Der erste Bebel beantragte, daß über die Nachtragsentscheidungen nicht weiter beraten werden solle, so lange keine Indemnitätsvorlage eingegangen sei. Dieser Antrag, gegen den der Vorsitzende formalrechtliche Bedenken geltend machte, wurde überaus heroisch von nationalliberaler Seite eher verächtlich als gemindert. Baasche — man denke, der sanftmütige Herr Baasche! — beantragte nämlich die Ab-

kehrung der Regierungsvorlagen und gleichzeitig eine Auforderung an den Reichstagsbeschluss, Indemnität nachzulassen. Schließlich wurde die Beratung auf Freitag vertagt, bevor es noch zu einer Abstimmung gekommen war.

Graf Bülow wird also als freiliebender Mann, der seinen Konflikt will, den parlamentarischen Komiteepäsidenten vielen und an Stelle einfacher Nachtragsentscheidungen eine Indemnitätsvorlage einbringen müssen. Es ist deshalb am Tage, den Begriff der Indemnität zu erklären. Das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie Strafflosigkeit; in den Parlamentsgebäuden des Kontinents aber ist es aus dem Englischen herübergekommen. Eine „indemnity-bill“ bringt die englische Regierung allemal dann ein, wenn sie, durch vorläufigen Parlamentsbeschluss, irgend eine Verfügung erließ, zu deren Erfolg sie keine verfassungsmäßige Berechtigung besitzt. Die Indemnität ist also ein Schlüssel des Begriffs der Ministerverantwortlichkeit, die im Deutschen Reich nicht besteht. Die Verweigerung der Indemnität bedeutet daher in parlamentarisch regierten Staaten das Vorhaben zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die schuldigen Minister.

Darum geht weiter hervor, daß in jedem parlamentarisch regierten Staate eine Regierung, die sich in der Lage der Dinge befindet, sofort ihre Entlassung zu nehmen gezwungen wäre. Das Parlament würde — wenn es nicht vorzöge, die Minister für widerrechtlich verausgabte Summen haftbar zu machen — die verausgabten Gelder zwar einer neuen ungeschuldenen, niemals aber der alten, schuldigen Regierung bewilligen.

Daß die bürgerlichen Parteien bereit sind, den gegenwärtigen Stand der Dinge zu einem fräftigen Vorstoß zur Erweiterung und Festigung der Reichstagsrechte auszunutzen, kann aus schon oft erörterten Gründen nicht angenommen werden. Wenn sich am Donnerstag in der Budgetkommission das Selbstmitleid herausstellte, daß alle mit Bebel gegen die Regierung gingen, so werden die bürgerlichen Parteien bald wieder alle mit der Regierung gegen Bebel gehen. Denn ihnen handelt es sich nicht, wie den Sozialdemokraten, wirklich um den Schutz der Parlamentsrechte, sondern bloß um die Erfüllung einer an und für sich belanglosen und in der Reichsverfassung gar nicht begründeten Formalität. Hätte die Regierung Verzicht vor dem Reichstage, so hätte sie 1. ihn rechtzeitig einberufen, 2. wenn ihr das nicht möglich schien, aus eigenem Antriebe Indemnität nachzulassen müssen. Und hätte der Reichstag sich für sich selber, dann hätte er nach Eintritt des zweiten Halbes der Regierung die Indemnität verweigern und ihren Sturz herbeiführen müssen. Die deutschen bürgerlichen Parteipolitiker kommen sich aber schon als Helden vor, wenn sie den Kanzler veranlassen, ihnen zu sagen: „Ich bitte um Verzeihung! Es wird nicht wieder geschehen!“ (nämlich bis zum nächsten Male).

Der Tag, an dem alle mit Bebel gingen, ist darum nichts weniger als ein Ehrentag für die bürgerlichen Parteien. Sie hätten es verhindern können, daß es so weit kommt, sie haben's aber nicht getan! Sie könnten jetzt verhindern, daß es noch einmal passiert, aber sie werden's wieder nicht tun! Wertvoll

und denkwürdig ist dieser Tag vereinten Widerstandes gegen die Willkür des Finanzkassiers nur durch die scharfe Befreiung, in die er das gegenwärtige, alle Rechte verachtende Regierungssystem gerückt hat. Im übrigen bleibt's beim alten!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 13. Januar 1905.

Der Reichstag

Ist am Donnerstag die Beratung des Reichstagsbeschlusses fort. Mittelpunkt des Interesses fand der Fall S k h r t a, der weit über die oberrheinliche Grenzfläche hinaus eine nicht eben bedeutenswerte Bekanntheit erlangt hat. Und wie dieser Fall, so fanden auch andere Seiten unserer Justizpflege gebührende Beachtung. — Die Sitzung begann mit einer Rede des freikämmerlichen Volksvertreeters K l a g, der in einer der niederwärtigen Volkskammern des sündlichen Liberalismus, in Düsseldorf, gewühlt worden ist und mit der gewöhnlichen freikämmerlichen Begriffsverwirrlichkeit immerhin noch ein Stückchen demokratischer Einfühlung verbindet. Was er zu Gunsten der Schwurgerichte gegenüber den Geschlechtsgerichten sagte, hatte vom bürgerlichen Standpunkt aus Sand und Staub; unter den Klaffenkämpfern, der auch den Schwurgerichten innewohnt, ähert er sich nicht. — Der Parteigenosse des Herrn K l a g, der H g. K a m p f, wünschte Gleichsetzungen im Bedeiprotokollverfahren. Dieser Wunsch der künftigen Kaufleute scheint nach den Meinungen des Staatssekretärs Dr. R i e b e r g e r eher auf Gehör bei der Regierung rechnen zu können, als die noch zu erledigenden Wünsche der Arbeiterchaft.

Von unserer Fraktion sprach Genosse Stadthagen, der in einer ca. zweifelhafte Rede ein außerordentlich reiches Material für den Klaffenkämpfer ansetzte. Das vergangene Jahr hat wieder eine Reihe höchst bemerkenswerter Erscheinungen auf diesem Gebiete aufzuweisen. Die viele Befreiung, wie sie Ausbreitungen der Angehörigen der herrschenden Klassen zu Teil wird, hebt sich grell ab von der dramatischen Härte der Strafurteile in den Prozessen gegen die ringende Arbeiterchaft. Mit kleinen Geldsummen werden große Mißhandlungen wehlosler Frauen und Mädchen durch brutale Arbeitgeber geahndet, während Gefängnisstrafen von unheimlicher Länge auf Arbeiter herabgezogen, denen im Lohnkampfe vielleicht ein unwiderstehliches Wort entflohen ist. Der Reichstag, an dem unsere Justiz leidet, ist die drückende Unterdrückung der Staatsmacht. Die Montreproteste des verflochtenen Lohnes, der Königsberger nicht nur, sondern auch die Saarbrücker und Oldenburger Prozesse haben monate Stellen unserer Rechtspflege vor den Augen der Welt enthüllt. Ausdrücklich ging Stadthagen auf alle die Vorgänge ein, die sich an den Namen R u h r t r i e p f e n knüpfen. Auch hier die für unsere deutsche Justiz so sehr bezeichnende Erscheinung: unbedeutliche Geldstrafen für einen Minister, der einer wehlosen Frau gegenüber einen gelungenen Redakteur einen Lumpen schilt, und Jahre Gefängnis für oppositionelle Redakteure! Unter lebhaftem Beifall unserer Fraktion schloß Stadthagen so seine

11) (Nachdruck verboten.)

Das Vergessen?

Elfah-Rothring 1877-1900.

Roman von Theodore Gabu und Louis Forest.
Deutsch von Susanne Brautigam-Romane.

Als Stadmann die Treppe hinunter ging, hatte er doch Gemütsruhe. Sein Herz zog sich zusammen. Zu Hause magte er es merkwürdigemilde nicht gleich, zu Hause ins Zimmer zu gehen. ... Einmal sagte er aber: „Ich magte wohl auch diesmal möglich gewesen.“

„Du hastest mich gebeten, dich zu begleiten“, äußerte Frau Stadmann zu ihrem Gemahl, „warum ...“

„Ja, ich habe mich aber anders befohlen“, entgegnete er in barockem Tone, um seine Verlegenheit zu bemänteln. „Du hättest dich übrigens umlohn bemüht. Der Oberst und seine Frau waren nicht zu Hause, und ...“

„Du hast, Vater“, unterbrach ihn Julie, „die Frau Oberst hat jedoch einen Diener geschickt, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen, und mir diese Blumen zu bringen.“

Stadmann machte eine ungewohliche Bewegung und nahm seine Rede wieder auf:

„Sie waren also, wie gesagt, nicht zu Hause. Der Leutnant ist krank, wie ich weiß.“

„Krank?“ rief Julie aus.

„Ja, ziemlich krank, wie es scheint. Ich konnte nur meine Karte abgeben und wieder gehen.“

„Sagst Du den Wirtchen nicht gefragt, ob sein Leutnant Verwundete hat, die ihn pflegen können? Hast Du nicht vorhergesehen, Du ...“

„Ich habe häufig die Mutter gesehen, welcher man nach Karlsruhe befohlen hatte.“

„Und Du hast dich nicht vorstellen lassen? Du hast ihr Deine Dienste nicht angeboten in dieser Stadt, wo sie vielleicht ganz fremd ist, wo sie neben ihrem kranken Sohne ganz allein sein wird, in einem Junggesellenhause, ohne Hilfe, ohne ...“

„Donnerwetter! Es gibt doch genug Offiziersfrauen hier, die ihr helfen können.“

„Oh, Vater, das ist schändlich!“ rief Julie.

„Es verurteilt ihr Gesicht in die Kissen und meinte Julie.

„Alles in ihr empörte sich gegen so viel Unrecht. Sie suchte, wie sie die begangenen Fehler wieder gut machen konnte, und in ihr reiste allmählich ein fester Entschluß. Sie beschloß, ohne das Wissen ihrer Eltern dem Leutnant einen Brief zu schreiben. Die Art und Weise, wie ihr Vater sich benommen, rechtfertigte für sie jede schwere Auflehnung gegen die väterliche Autorität. Dieser Plan konnte erd nach der Heilung ihres kranken Sohnes in Wert gelegt werden, aber schon überlegte sie, welche Wendung sie am besten brauchen könnte. Wenn der Offizier den Brief erhielt, sollte er daraus nur den Ausdruck einer aufrichtigen Dankbarkeit lesen. — und weiter nichts.“

11.

Zum sechstenmal wieder seit dem Kriege reiste das Korn. Die Erde hatte so viel Viel getrunken! Auch gab sie reiche Ernten.

Wenn die Bauern an ihren Acker entlang gingen, betrachteten sie die schwarzen Felsen und suchten in ihren Erinnerungen nach den besten Jahren, um sie mit dem heutigen Segen zu vergleichen.

„Weißt Du noch“, wiederholte Klaus, der kleine Budlige, „weißt Du noch 1862? War das ein Jahr! Man hätte glauben können Regen und Sonne hätte sich verstanden, so gut vertrugen sie sich. Gerade so viel Wärme, wie nötig, und Wasser, sobald der Boden durstete!“

„Nah!“ antwortete Hans, „1862, das war noch gar nichts! Denk doch an den Lieberling, als ich aus dem Krimkrieg nach Hause kam. Ich, wie lange, so lange ich das war! Demals konnte man in unseren östlichen Dörfern kaum genug Samen aufzuehren, und wie manches Jahr Wein wurde leergetrunken! Um meine Rüdcker zu feiern, hatte Grobrotler sogar eine langhaltige Biische Johanniskrüger gekauft. Jeht Franken hatte sie gefollet, auf ihre.“

„Es ist bester“, entgegnete Klaus und spuckte verächtlich aus. „Wohl! Wohl!“

„Er war doch gut“, bemerkte Hans.

„Aber als wollte er diese unpartriottische Meinung gut machen, sagte er hinzu: „Jeht würden wir aber nicht mehr davon trinken.“

„Nicht wahr“, redete Klaus leise weiter. Zum hundertsten Male kam er wieder auf den Hauptgegenstand aller Unterhaltungen seit dem Kriege zu sprechen, „nicht wahr, es ist nicht mehr wie ehemals. Fröhlich allem, trotz dieses Reichthums, den uns der liebe Gott schickt, es ist nicht mehr daselbst!“

Hans schwiege. Sein Bild schweifte weit über die dunklen Fernen der bewaldeten Hügel. Nach einer Weile sagte er:

„Klaus, Du hast recht. Wenn alles Herz ich zufrieden, und doch konnte ich meinen. Mir geht es gerade wie dem Hans im Spindelstein in unserem alten elässlichen Aeb: Alles, was ich will, das hab' ich nicht, und was ich hab', das will ich nicht. ... In meinem ich meine Gefühle nicht in Worten ausdrücken. In mein eigenem Erbe, das schon mein Vater bewohnte, ist es mir häßlicher, als heute ich mich nach Kaufe. Ich bin zu Hause, Klaus, und doch habe ich Heimweh. Und ich weiß nicht, warum.“

„Ich will es Dir sagen. Es ist, weil Dein Sohn Peter nach Frankreich zog. Er hat das Alter und muß dienen. Er wird für immer von Dir gehen, und von dem können wir nichts genießen.“

Hans leuchtete, und die beiden Landleute gingen ihren Weg weiter. Schwermüde, tauglich, beinahe gleichgültig schritten sie neben der gelben Erde dahin, die prangend unter der strahlenden Sonne herantretete.

Michel Stadmann machte mit seinen beiden Söhnen, Julie und Gerete, einen Rundgang durch seine Besitzungen. Weiblich erfreute sie sich als herrliche Wälder, sonnige Weidelande und fruchtbare Kornfelder. Er überlegte die Ernte, die er im Februar dem Weizen besäen würde, ermunternde Worte zu, hatte für jeden ein freundliches Wort, wenn die Erde durch die dichtlebenden Salme fuhr. Doch bei einem Felde blieb er viel länger stehen und redete trotzdem mit keiner Silbe die dort anig und sich schaffenden Leute an. Er waren Luzernier.

Die reiche Kraft seiner Bevölkerung war dem Elfah durch den Krieg und kam besonders auch durch die Auswanderung verloren gegangen. In den Dörfern fand man nur noch Arnde, Frauen, gerettete Männer, gebeugte Greise; diese aber genüßten nicht für die Ernte, und man mußte die Hälfte aus Uremburg kommen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie in Obernburg, so geht es auch in Weimar. Da wird ein Arbeiter verurteilt, der auf den Vorwurf des Staatsanwalts, er lebe von Arbeitergehältern, erwiderte, er verdiene sein Geld ebenso rechtlich wie der Staatsanwalt. Es liegt also eine Unklarheit in der Behauptung, dass ein Staatsanwalt sein Geld ebenso rechtlich verdient wie ein Arbeiter. Ein Arbeiter wurde zu 30 W. Geldstrafe verurteilt, weil er das Recht nicht gekannt habe, obwohl die Richter von dem höchsten Richter nichts gemerkt hätten und sich auf die Behauptung des Staatsanwalts verlassen hätten. — In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen. In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen. In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen.

Rebner geht auf die politische Veränderung des Strafprophetens ein. Was denkt der Reichsanwalt zu tun, um der gewöhnlichen Misshandlung geüblicher Bestimmungen durch untergeordnete Polizeibehörden ein Ende zu machen? Hat doch ein Königsberger Staatsanwalt rühmlich erklärt, Aufgabe der Polizei sei es, die Unternehmungen gegen streifende Arbeiter zu schützen. (Hört, hört! b. d. Z.) — Die Schwurgerichte, deren Lob der Kollege nicht kann, betrübten sich nur, wenn die Schwurgerichte auf allen Seiten der Bevölkerung bestanden. In irgendeinem Gegenstand zu den drakonischen Urteilen gegen Streifende stehen die milden Urteile gegen Angehörige der höheren Klassen. Da wird ein Outebisher, der einen armen, schwächlichen, 14jährigen Hütungslehrling mit 100 W. Geldstrafe verurteilt. (Hört, hört! b. d. Z.) — Die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt, sondern die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt, sondern die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt.

Obernburger Bundesratsbeschlüsse über den Vorwurf des Staatsanwalts, er lebe von Arbeitergehältern, erwiderte, er verdiene sein Geld ebenso rechtlich wie der Staatsanwalt. Es liegt also eine Unklarheit in der Behauptung, dass ein Staatsanwalt sein Geld ebenso rechtlich verdient wie ein Arbeiter. Ein Arbeiter wurde zu 30 W. Geldstrafe verurteilt, weil er das Recht nicht gekannt habe, obwohl die Richter von dem höchsten Richter nichts gemerkt hätten und sich auf die Behauptung des Staatsanwalts verlassen hätten. — In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen. In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen. In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen.

Rebner geht auf die politische Veränderung des Strafprophetens ein. Was denkt der Reichsanwalt zu tun, um der gewöhnlichen Misshandlung geüblicher Bestimmungen durch untergeordnete Polizeibehörden ein Ende zu machen? Hat doch ein Königsberger Staatsanwalt rühmlich erklärt, Aufgabe der Polizei sei es, die Unternehmungen gegen streifende Arbeiter zu schützen. (Hört, hört! b. d. Z.) — Die Schwurgerichte, deren Lob der Kollege nicht kann, betrübten sich nur, wenn die Schwurgerichte auf allen Seiten der Bevölkerung bestanden. In irgendeinem Gegenstand zu den drakonischen Urteilen gegen Streifende stehen die milden Urteile gegen Angehörige der höheren Klassen. Da wird ein Outebisher, der einen armen, schwächlichen, 14jährigen Hütungslehrling mit 100 W. Geldstrafe verurteilt. (Hört, hört! b. d. Z.) — Die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt, sondern die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt, sondern die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt.

dem Simplizismus und andern bezüglichen Mätern. (Stürmisches Gelächter links.) Er fordert wieder Schmutz mit eigenen Worten. (Hört, hört! b. d. Z.) — Die Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen. In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen. In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen.

Rebner geht auf die politische Veränderung des Strafprophetens ein. Was denkt der Reichsanwalt zu tun, um der gewöhnlichen Misshandlung geüblicher Bestimmungen durch untergeordnete Polizeibehörden ein Ende zu machen? Hat doch ein Königsberger Staatsanwalt rühmlich erklärt, Aufgabe der Polizei sei es, die Unternehmungen gegen streifende Arbeiter zu schützen. (Hört, hört! b. d. Z.) — Die Schwurgerichte, deren Lob der Kollege nicht kann, betrübten sich nur, wenn die Schwurgerichte auf allen Seiten der Bevölkerung bestanden. In irgendeinem Gegenstand zu den drakonischen Urteilen gegen Streifende stehen die milden Urteile gegen Angehörige der höheren Klassen. Da wird ein Outebisher, der einen armen, schwächlichen, 14jährigen Hütungslehrling mit 100 W. Geldstrafe verurteilt. (Hört, hört! b. d. Z.) — Die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt, sondern die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt, sondern die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt.

Obernburger Bundesratsbeschlüsse über den Vorwurf des Staatsanwalts, er lebe von Arbeitergehältern, erwiderte, er verdiene sein Geld ebenso rechtlich wie der Staatsanwalt. Es liegt also eine Unklarheit in der Behauptung, dass ein Staatsanwalt sein Geld ebenso rechtlich verdient wie ein Arbeiter. Ein Arbeiter wurde zu 30 W. Geldstrafe verurteilt, weil er das Recht nicht gekannt habe, obwohl die Richter von dem höchsten Richter nichts gemerkt hätten und sich auf die Behauptung des Staatsanwalts verlassen hätten. — In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen. In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen. In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen.

Rebner geht auf die politische Veränderung des Strafprophetens ein. Was denkt der Reichsanwalt zu tun, um der gewöhnlichen Misshandlung geüblicher Bestimmungen durch untergeordnete Polizeibehörden ein Ende zu machen? Hat doch ein Königsberger Staatsanwalt rühmlich erklärt, Aufgabe der Polizei sei es, die Unternehmungen gegen streifende Arbeiter zu schützen. (Hört, hört! b. d. Z.) — Die Schwurgerichte, deren Lob der Kollege nicht kann, betrübten sich nur, wenn die Schwurgerichte auf allen Seiten der Bevölkerung bestanden. In irgendeinem Gegenstand zu den drakonischen Urteilen gegen Streifende stehen die milden Urteile gegen Angehörige der höheren Klassen. Da wird ein Outebisher, der einen armen, schwächlichen, 14jährigen Hütungslehrling mit 100 W. Geldstrafe verurteilt. (Hört, hört! b. d. Z.) — Die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt, sondern die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt, sondern die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt.

Obernburger Bundesratsbeschlüsse über den Vorwurf des Staatsanwalts, er lebe von Arbeitergehältern, erwiderte, er verdiene sein Geld ebenso rechtlich wie der Staatsanwalt. Es liegt also eine Unklarheit in der Behauptung, dass ein Staatsanwalt sein Geld ebenso rechtlich verdient wie ein Arbeiter. Ein Arbeiter wurde zu 30 W. Geldstrafe verurteilt, weil er das Recht nicht gekannt habe, obwohl die Richter von dem höchsten Richter nichts gemerkt hätten und sich auf die Behauptung des Staatsanwalts verlassen hätten. — In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen. In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen. In der Provinz soll man sich nicht auf die Worte des Staatsanwalts verlassen.

Rebner geht auf die politische Veränderung des Strafprophetens ein. Was denkt der Reichsanwalt zu tun, um der gewöhnlichen Misshandlung geüblicher Bestimmungen durch untergeordnete Polizeibehörden ein Ende zu machen? Hat doch ein Königsberger Staatsanwalt rühmlich erklärt, Aufgabe der Polizei sei es, die Unternehmungen gegen streifende Arbeiter zu schützen. (Hört, hört! b. d. Z.) — Die Schwurgerichte, deren Lob der Kollege nicht kann, betrübten sich nur, wenn die Schwurgerichte auf allen Seiten der Bevölkerung bestanden. In irgendeinem Gegenstand zu den drakonischen Urteilen gegen Streifende stehen die milden Urteile gegen Angehörige der höheren Klassen. Da wird ein Outebisher, der einen armen, schwächlichen, 14jährigen Hütungslehrling mit 100 W. Geldstrafe verurteilt. (Hört, hört! b. d. Z.) — Die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt, sondern die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt, sondern die Schwurgerichte werden nicht im Gefängnis gefesselt.

giltigen Druck gekommen sein, nachdem es nicht gelungen war, den dronisch gewordenen Streit zu schlichten. Das Zentralomitee soll nun die Gründung eines eigenen Organs beschlossen haben, das den Namen *Werktag* (d. h. *Wortwärts*) führen soll.

Gewerkschaftliches.

Der Streik im Ruhrrevier.

Nach bisher vorliegenden Nachrichten sitzen 70 Zechen mit rund 85 000 Arbeitern im Auslande. In Offen hat gestern nachmittag eine Konferenz der Delegierten der Bergarbeiter-Organisationen stattgefunden. Es wurde beschlossen, dem Bergbauischen Verein die Forderungen der Arbeiter zu unterbreiten und bis zum 16. d. Mts. auf Antwort zu warten. Sollte der Bescheid ablehnend ausfallen, so wird am 17. Januar in den Generalstreik eingetreten werden. Die Regierungsbehörden sind um Vermittlung angegangen worden. Im Streikfall werden Arbeiter und Bürgerrecht auf Unterstützung ersucht werden.

Dass die Bergwerksbesitzer nicht an ein Nachgeben denken, beweist die Erklärung des Bergmeisters Stengel, der nach der *Voss* Zeitung geäußert hat, dass die Zechenbesitzer unter keinen Umständen nachgeben werden, selbst wenn der Streik monatelang dauern sollte. Die Forderungen der Arbeiter seien unerfüllbar.

Inzwischen trifft die Regierung auf ihre Weise ihre Maßnahmen. In Bochum sind 50 Infanterie-Regimentern in Bereitschaft gehalten, um in das Streikgebiet gesandt werden zu können.

Strafgericht.

Drei Kreuze.

In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung, in der Landgerichtsrat Gröber an der Spitze steht, Staatsanwalt Verto a die Anklage vertritt und Rechtsanwalt Nord a als Verteidiger fungiert, wurde verhandelt gegen die Schneiderin Anna K r l a n i a aus Leipzig-Teuchitz. Die Anklage lautet auf Weiblich Frau K r l a n i a ist das Opfer einer unmöglichen Ehe. Sie ist 45 Jahre alt, geboren zu Großrotfisch, Kreis Appeln, verheiratet und Mutter von drei Kindern im Alter von 6 bis 20 Jahren. Ihr Mann, von dem sie seit 6 Jahren getrennt lebt, ist ein Bauer. Die Anklage wird bestritten. Am 8. Juni 1903 hat dem Amtsgericht zu Delitzsch in der Zivilprozess-Sache des Antennmachers und Geländevermessers Bühner wider den Sattlermeister und Hausbesitzer Hoffmann von Delitzsch wegen Herausgabe von Wollstoffen ein Urteil gefällt und am 7. März 1904 hat die Kammer des Landgerichts Halle eine fällige erhebliche Versicherung abgegeben zu haben. Sie hatte nämlich in 2 Fällen eiltlich in Abrede gestellt, sie habe die unter einem ihr vorgelegten Wollstoffbeleg befindlichen drei Kreuze nicht gemacht. Die Anklage hat eine beratig manigfaltige Schuldbildung bekommen, das sie wieder sehr nach schreiben kann. Als im Jahre 1902 dem Bühner die Wollstoffe gemacht, machte letzterer mit Hoffmann, in dessen Hause er wohnte, in Ruffelt Hoffmann behielt beim Auszuge von Bühners Sachen zurück, infolgedessen ein Wollstoffbeleg aufgestellt wurde. Auf diesem Wollstoffbeleg wurde die Anklage, die behauptete, ein Teil der Sachen seien ihr Eigentum, jene Unterbreitung in Form von drei Kreuze abgeben. Hoffmann und noch eine Frau behaupten, die Anklage habe die drei Kreuze gemacht und sich vor dem Gericht. Sie ist schuldig, die Anklage unter dem Wollstoffbeleg geleist. Insamtum handelt es sich um eine Wertforderung von etwa 60 W. Da noch eine weitere Beweisführung erforderlich erschien, wurde die Sache verlag.

Quittung.

Für Parteizwecke erhalten: Veripäpät von Löwe und Schmidt 70 W.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda. Bei der Kreisliste gingen ein: Dr. Richter an der Spitze, Dr. Richter an der Spitze, Dr. Richter an der Spitze.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Stadt-Theater Halle a. S.
Direktion: H. Richards.
Sonnabend den 14. Jan. 1905:
118. Abg.-Vorst. 2. Viertel.
Beimantentanz unglückl.
Zweites und letztes Kapitel der königl. bayrischen Komikerin Gertrude Dorette.

Der Bajazzo.
Oper in 2 Akten und einem Prolog von H. Roncalbo.
Hierauf:
Die Regimentstochter.
Komische Oper in 2 Akten von G. Donizetti.

Sonntag den 15. Januar 1905
Nachmittags 3 1/2 Uhr
14. **Waldmännchen** - Operette
zu Ehrenmächtigem Freizeiten.
Klein Däumling.
Märchenoper mit Gesang und Tanz in 5 Akten von G. H. Körner.
Abends 7 Uhr:
119. Abg.-Vorst. 3. Viertel.
Beimantentanz unglückl.

Neues Theater, Halle a. S.
Direktion: E. M. Maubner.
Sonnabend den 14. Jan. Anfang 8 1/2 Uhr.
3. letzten Abg.-Vorst. 2. Viertel.
Sonntag 4 Uhr: **Volks-Vorstellung**
60, 40, 20 W. Ein toller Einfall
Abd. 8: Der ungläubige Thomas.
Vorher: **Der Barifer** - Sittenbild.

Walhalla-Theater.
Inhaber: Otto Hermann.
Benefiz
für die beliebtesten
5 Sisters Lorrison's
Vorverkaufskarten sind
giltig.

Rob. Kaisers Restaur.
25 Eichendorffstraße 25,
empfiehlt allen Freunden u. Genossen
seine Vollständigen zum erfrischen. Reich
u. Vergnügen. Ist noch frei.
Jeden Sonnabend
Schlachtestest.
Sitzgeladete ergeht ein
Der Dinge.

Roter Adler, H.-Trotha.
Sonnabend, den 15. d. Mts., von 4 Uhr
ab bei vollständigem Orchester
Tanz.
Sitzgeladete ein A. Faust.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Sente Freitag den 13. Januar:
Elite-Vorstellung.
Auf vielfältiges Verlangen:
Nichtrauch-Abend.
Jubelnden Beifall
und
Lachsalbe auf Lachsalbe

ergibt allabendlich das Schauspiel des
berühmten Amerikaner Theaters an
Berlin mit dem brillantesten Aus-
stattungsstück
Ueber'n grossen Teich.
Seitere Bilder mit Gesang aus dem
Leben der Deutsch-Amerikaner, in
4 Bildern von Adolf Wittkop.

In Berlin während der
Saison 1903/1904
400 Mal aufgeführt.
Unwiderlich
nur noch 3 Tage!

Freie Turnerschaft, Weissenecks.
Voranzeige.
Unser diesjähriges großes
Maskenfest
findet am Sonntag, den
22. Januar, in Stadt
Hamburg, statt.
Der Vorstand.
NB. Karten im Vorverkauf sind bei
allen Mitgliedern zu haben.

Aepfel!!!
In großer Auswahl Mus- und
Faheläpfel billig zu verkaufen.
Friedrich Berger,
Brüderstraße 3, im Lager.

Rossfleisch
hochfein, empfindlich.
Reinh. Mobius.
Rozschlächterei m. elektrischem Betriebe.
Kleine Ulrichstraße 20.

Echt rheinisches Apfelkraut,
pro Pfd. 60 Pfg.,
delikat Pflaumenmuss,
pro Pfd. 25 Pfg.,
ff. Obst-Marmelade,
pro Pfd. 30 Pfg.
empfehlen
A. Trautwein.
Wittgled b. Rabatt-Oper-Vereins.

Kaufe Reis
Warenkränze, Rosenregale, Badentische, ganze Maßstäbe von Wöbelen, Hanschen, Tischdecken von Friedrich Peltecke, Halle a. S.,
Grüßstraße 25. Telefon 2450.
NB. Kaufe auch stets ganze Lager neuer Möbel.

Morgen Sonnabend
Schlachterei
Gustav Krause,
Merseburgerstraße 112.

Sonnabend
Schlachterei
Frau W. Siegel,
Mansfelderstraße 43.

Makulatur
verkauft
Volksblatt-Druckerei.
Mansfelderstraße-Köpfe
(Bild Viehmarkt, Bebel, Marx, Vassalle)
Preis 40 und 50 Pf.
zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
Grüßstraße 21.
Todes-Anzeige.
Donnerstag abend 12 Uhr starb nach
langem Leiden mein lieber Mann, unser
guter Vater, Bruder und Schwager,
der Onkel
Heinrich Hebner
im Alter von 83 Jahren.
Dies geht tiefbetroffen an
Lina Hebner u. Tochter.

Freitag
Sonnabend
Sonntag
Montag

Bär's 4 Einheitspreise

Freitag
Sonnabend
Sonntag
Montag

6 Prozent Rabatt in Marken auf alle Waren.

22 Pfg.

- 1 Dose Schuhcreme u. 2 Schachtel Biskie
- 40 Schachteln Schweden
- 6 Stück Glycerinseife
- 4 Pak. Waschpulver u. 5 Beut. Waschlösung
- 1 Pfd. Bleichsoda u. 2 Pakete Salmiakseifenpulver
- 1 Dose Ofenschwärze, 1 Paket Waschpulver u. 1 Kuchlein
- 1 Paar Seitenkämme u. 1 Haarpolier
- 1 Zahnbürstenhalter u. 1 Kammreiniger
- 1 Handtuch, 1 Blechtrichter u. 1 Granthobel
- 1 Tablettdecke u. 1 Zeitungschoner
- 6 Küchenschüssel u. 2 Küchenschiff
- 1 dreiteilig. Beked
- 1 Spirituskocher
- 1 Gewürzschrank
- 1 verzinnter Topfuntersetzer
- 1 Topfgrubber (Stahlbrat)
- 1 Portionstafelkanne, edel Porzellan mit Deckel
- 1 dekorierte Salatière, edel Porzellan
- 1 Bratenplatte, edel Porzellan
- 1 Leuchter, Porzellan, edel Porzellan
- 1 Schmucktopf mit Deckel
- 5 Paar Kinderlappen, edel Porzellan, mit Untertassen
- 1 dekorierte längliche Kompositiöre
- 1 Bierkasten aus Holz
- 1 Korb, 1 Huteneiße mit 6 Hüten
- 1 Sch Brett
- 5 Rollen Crèpepapier
- 1 Schlüsselhalter
- 1 Kleiderleiste
- 1 Butterdose
- 2 Glaskhalen und 1 Menage
- 6 Glaskeller und 1 Salzgefäß
- 1 Halskette und 1 Brosche
- 1 Paar Kinderhosensträger
- 1 Taschenschreibzeug
- 1 Taschenspiegel und 1 Taschenbürste
- 1 Holzschreibzeug mit Federträger
- 1 Kabinenträger ff.

45 Pfg.

- 1 Kiesel Dranienburger Kernseife, 1 Paket Waschpulver, 1 Beutel Waschlösung
- 5 Stück Haushaltseife
- 1 großer Borwickkamm u. 1 gr. Haarpolier
- 1 Flasche Parfüm, 1 Stück Blumenseife, 1 Duftträger
- 1 Strickerkamm, 1 Taschenkamm, und Kammreiniger
- 1 Brennmachine u. 1 Brennschere
- 1 Nadelbrett, 3 Nadeln u. 1 Nadelrolle
- 1 Sand-Seife-Soda-Garnitur
- 1 Kaffee- u. 1 Zuder-Büchse
- 1 Schrubber mit Seife, 1 Scheuertuch und 1 Scheuerbürste
- 1 Brotkorb, mit Waschlösung einlage
- 1 Petroleumlampe, runde Form
- 3 Paar Schalenlappen, edel Porzellan, blau Zwiebel
- 1 Kaffeeanne, edel Porzellan
- 1 ovale Kartoffelschüssel, dekoriert m. Deckel
- 1 Bierfidel mit Lichtbild, edel Porzellan
- 1 vieredige Salatière, edel Porzellan
- 1 Suppenschüssel mit Beutel
- 6 Kompottschälchen, edel Porzellan
- 1 dekorierte Sauciere
- 1 große dekorierte Kasse
- 1 lange Damenunterleiste
- 1 Armband und 1 Brosche
- 1 Handtasche mit Kette
- 1 Aufhängespiegel
- 1 Kinderportemonnaie mit Kette
- 1 Taschentuch- oder Handtaschenkasten
- 1 Kinderstuhl
- 1 Vogelbauer
- 1 Zigarrenschrank
- 1 Blattpflanze mit Topf
- 1 Paar Koutolen
- 3 Kürschners Bäckerschab
- 1 Feneelbrett
- 1 Korb, ausgehängen
- 1 Zeitungsmappe
- 1 Hausfegen mit Brandmalerei
- 1 Glasford mit Saces gefüllt
- 1 Glaskhale mit 6 Tellern
- 1 Butterdose, 1 Zuderhale, 1 Menage
- 1 Viertelbe mit Spruch
- 1 Glasauffgag

185 Pfg.

- 2 Majolika-Bajen u. 1 Majolika-Jardiniere
- 1 Schreibmappe, 1 Notentafel u. 2 Mappen Briefpapier
- 1 Comptoirschreibzeug, sehr praktisch
- 1 Perltafche mit passendem Portemonnaie
- 1 Aufgag, sehr preiswert
- 1 Postkartenalbum, 500 Karten, schöne Ausföhrung
- 1 Herrenportemonnaie, 1 Zigarrenetui und 1 Paar Hosensträger
- 1 Küchewage mit Stellgrabe und 1 Pfeffermühle
- 1 Heibemashine und 1 Kaffeemühle
- 1 Kohlenkasten und 1 Kohlenhaufen
- 3 Paar Messer und Gabeln, 3 Kessellöffel und 3 Kaffeelöffel
- 1 Saftkanne u. 1 Galesdose
- 1 Teegläser u. 1 Tablett mit Waschlösung
- 1 Tischlampe u. 1 Küchenslampe
- 1 Schirmkänder
- 2 Wandbilder mit Goldrahmen
- 1 Satz Glaskhalen (5 Stück) u. 6 Glaskeller (Diamant-Kasser)
- 1 Biersevice-Drum, 6 Gläsern, 1 Tablett u. 6 Zitargläser
- 6 Stück Weingläser (Kathilde) und 1 Tablett
- 12 Bierbecher mit Kante u. 1 Tablett
- 4 Kiesel Dranienburger Kernseife, 4 Pakete Waschpulver, 2 Pfd. Bleichsoda, 4 Beutel Waschlösung und 1 Beutel Gardinencrème

95 Pfg.

- 1 Kücheregal
- 1 Gewürz- und 1 Eierschrank
- 1 Bäckeleine, 2 Schok Klammern und 1 Leinenwäcker
- 1 Fensterreimer, 1 Leder- und 1 Schwamm
- 1 Butterdose und 1 Galesdose
- 1 dreiteilig. Cabaret
- 1 Zigarrenschrank
- 1 zweiteiliges Bäckerbrett
- 1 Handford mit oder ohne Deckel
- 1 Teppichbecken, 1 Aufschloßer und 1 Möbel-polierleder
- 5 Lektüre-Romane
- 6 Romane, fortiziert
- 6 Speisefelleter, edel Porzellan und 1 Suppenschüssel
- 1 Klagebe mit 6 Gewürzkränzen
- 6 Bierbecher und 1 Menage mit Goldrand, edel Porzellan
- 1 dekorierte Bratenplatte und 1 dekor. Sauciere
- 6 Borrattlappen mit Aufgag
- 1 Kaffeeanne mit 6 Lappen
- 3 Kiesel Dranienburger Kernseife
- 1 Kammgarnitur mit Gai
- 1 Hund-Dose Bohnerwachs, 1 Flasche Bronze u. 1 Flasche Fußcreme
- 1 Flasche Barym u. 1 Flasche Mundwasser
- 1 Hundpapel Kerzen, 200 Kohlenanzünder u. 3 Pakete Schweden
- 1 große Büste
- 1 Stahlperle mit langer Kette
- 1 Kristallschüssel zum Aufstellen
- 2 moderne Bilder
- 1 Herrenunterleiste u. 1 Uhrhalter
- 2 Kabinenträger u. 1 Bistrammen
- 1 elegantes Damenportemonnaie
- 1 Augenteller mit 6 kleinen Tellern, 1 Zitronenpresse u. 1 Menage
- 1 Biersevice und 3 Beutelseidel
- 1 Biersevice, Drum mit 6 Gläsern
- 12 Bierbecher mit Kante
- 12 Teebecher mit Kante

Artikel
bitte genau
durchzusehen!
Für Jeden
etwas!

Lachs geräuch. Pfd. 95 Pfg.
Apfelsinen! 10 Stück 15 Pfg.
10 Stück 25 Pfg.
Sonnabend eintraffend: 10 Stück 35 Pfg.

Grosse Ulrichstrasse 54 **M. Bär** Grosse Ulrichstrasse 54

Bestag und für die Zeitung verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. S. G.) Halle a. S.



Unserem **Inventur-Ausverkauf** haben wir hinzugefügt:
Buckskin-Reste für Herren- u. Knaben-Anzüge etc.
Brummer & Benjamin in grosser Auswahl.
 — Um damit zu räumen. —
enorm billig.

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Sozialdemokrat. Verein Delitzsch u. Umg.
 Sonntag den 15. Januar nachm. ½ 5 Uhr im Lindenhof
General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht vom preussischen Parteitag. 2. Der Gemeindevorstehertrag in Halle. 3. Wahl des Vorstandes.
 Im Anschluss an die Versammlung findet abends 8 Uhr ein
Bergquien
 bestehend in Instrumental-Konzert und Ball statt.
 Die gesamte organisierte Arbeiterschaft von Delitzsch und Umgegend ladet hiermit freundlich ein
 Der Vorstand.

Holzarbeiterverband Halle S.
 Sonntag den 14. Januar abends 8½ Uhr im
 Weißen Hof, Geißeustraße 5
General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Ortsverwaltung und der Kommissionen.
 2. Protokollbericht für das Jahr 1904.
 3. Bericht der Gesamts-Verwaltung und der Kommissionen.
 4. Verhandlungs-Angelegenheiten und Beschlüsse.
 In Anbetracht der reichhaltigen und wichtigen Tagesordnung werden sämtliche Kollegen erwidert, pünktlich 8½ Uhr anwesend zu sein.
 Die Ortsverwaltung.

Engl. Hof. Sonntag: **gr. Konzert,**
 ausgeführt vom
 1. Sallschen Bandonion-Klub.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
 Es ladet freundlich ein
Franz Pirschky.

Turnverein Dölau.
 Sonntag den 15. Januar 1905 im Langroth'schen Lokal
Maskenball
 wozu freundlichst einladet
 Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.
 Karten sind zu haben beim Gastwirt Langroth, sowie bei den Herren Heintz, Hoffmann, Freische und Albert Häblich.

Turnverein Germania, Aue-Zeitz.
 Sonntag den 15. Januar nachmittags 4 Uhr im Deutschen Kaiser
Winter-Festlichkeiten.
 Werte Turngenossen und die passiven Mitglieder werden hiermit ergebenst
 eingeladen.
 Der Turnrat.

Sachsenburg, Trotha.
 Sonntag den 15. Januar abends 6 Uhr
Maskenball
 verbunden mit humoristischen Ueberrauschungen und Preisverteilung des Vereins Goldene Perle.
 Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.
 Der Vorstand.

Achtung! Achtung! Achtung!
Nur noch ganz kurze Zeit
 werden die vorhandenen Restbestände aus der
Konkursmasse
 Firma **A. Hugo geb. Buhle**
 Inh.: **Herm. Maedicke,**
 Gr. Klausstrasse, Ecke Graseweg,
 zu enorm billigen Preisen ausverkauft.
 Noch vorhanden sind:
 Kleiderstoffe, schwarz, einfarbig u. Schotten,
 Jacken- u. Hemdenbarchente, Kleiderkattune,
 Musselines, Blaudrucks, Hemdentuche, Inletts,
 Schürzenstoffe, wollene u. Kattun-Kopftücher,
 Damen- u. Kinder-Kapotten, Kinderkleidchen,
 Schürzen, Strümpfe, Bettfedern, Strohsäcke,
 Safadecken, Steckkissen, Stickereien,
 Knöpfe etc.
Verkaufszeit
 vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-7½ Uhr.
Nur noch ganz kurze Zeit.

Von **Sonnabend** beginnend
 kommen **grosse Posten zurückgesetzte**
Schuhwaren
 zu **fabelhaft billigen Preisen** zum
Ausverkauf.
 Grösste Auswahl in **Damen-, Herren- und Kinderstiefeln, Hausschuhen und Pantoffeln.**
 Günstigste Gelegenheit zum Einkauf für die
Konfirmation.
 Die Waren sind für jedermann zum **Selbst-aussuchen** ausgestellt.
 Nach Auflösung meines Verkaufslokals
Schmeerstr. 2 befindet sich mein
Schuhwarenhaus
 jetzt nur
 untere **Leipzigerstr. 11**
 der **Ulrichskirche** gegenüber.
A. Hirsch.

Hannburg a. S.
 Einem geehrten Publikum von **Hannburg a. S.**, sowie meinen
 Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass ich das
Restaurant von H. Röder, Geißeustraße 4,
 übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir mit **A. Spielen und Gesellschaften** auszuzeichnen. **Beame u. fette Speisen** zu jed. Tageszeit. **Gleichzeitig empfehle ich meinen gut bürgerl. Mittagstisch, 50 Pf.**
Sonnabend abend ff. Goulaß. Sonntag ab vom. 7½ Uhr an **Spektakeln.** Um gütigen Zuspruch bittet
Rud. Bahrman nicht fern.

Friedrich Peileke,
Möbel-Magazin,
Geiststrasse 25,
 Neu und Gebt.
 bietet stets Gelegenheitskauf jeder Art Möbel bis zu den hochzeitlichen, als: in Eiche, Nussbaum, Mahagoni, Birke und mittler, ebenso in Garnituren, Diamant, Vanel- und anderen Stoffen.
Kompl. Salon-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen.
Alte Möbel
 nehme stets mit in Zahlung.

Bettfedern
 und **Dattinen**
 fertige
Betten.
 Billigste u. reellste Bezugsquelle
Benkwitz Nebl,
 Halle a. S.,
Schmeerstr. 11.

Fahrräder, Möbel, faulst stets
 Schleich, Alter Markt 34.

HAUSFRAUEN!
 Verlangt nur noch
TRIUMPH-SEIFENPULVER
 denn es ist das BESTE.
 Alleinige
 FABRIKANTEN
COLNER SEIFENPULVER-FABRIK
 AUG. JENNENS G.M.B.H.
 COLN-FIRTH-STR.

Paraffin-Teile gegen
Kopfläuse.
 Fabrikant: **H. G. Spiess,** Nürnberg.
 Zu haben Zürich a. 40 Pf. bei
G. W. Berndt, Steinweg 29.
Ernst Fischer, Moritzbinger 1.
Wilhelm Soefer, Drogenhaus.
Ernst Walther Nacht, Drog. Phönix.
W. Waltschott Nacht, Drogerte.

Große Auswahl
 in **Kassengeräten** bis zu 5 Meter lang,
Warenkörbe, **Handregale**, **Küchenschiffe**
 mit und ohne **Wärmegittern**, bis zu
 6 Meter lang, **Ständchen** u. v. m.
 verkauft billig
Friedrich Peileke, Geißestr. 25.
 Telefon 2450.

Wilde Kaninchen u. Hasenkloin
 bei **Krabs & Co.** Alter Markt 7.

Jeder Arbeiter, jeder Handwerker
 trage zur Arbeit
Julius Hammerschlag's
HERKULES-HOSE
 hergestellt in
 Frankreich
 ausgezeichn. Schnitt
 verstärkte Näharbeit.
 166 G. Ulrichstr. 36
Beste Arbeitshose der Welt!
 In gestreiften Dessins u. einfarbig, braun, schwarz u. weiss vorräthig. Garantiert farbecht. Mit Ledertaschen und Riemenhaltern.
Sämtliche Berufskleidung
 für Fleischer — Friseur — Konditoren — Mechaniker — Maler — Stukkateure — Schriftsetzer — Schlosser — Monteur etc. zu **billigsten Preisen.**
 — Eigene Fabrikation am Platze. — Patentamt. gesch. Modella D. R. G. M. No. 206251 u. No. 218666.
 Julius Hammerschlag
36 Gr. Ulrichstr. 36.
 Versand nach auswärts.

Anzüge Paletots
 nach **Mass**
25. Mark
 Hosen nach **Mass 6.50**, hergestellt aus feineren, haltbaren, edelsten, modernen Stoffen,
 bekannt vornehme Verarbeitung.
 Garantie für tadellosen Sitz.
 Spezialität: Verarbeitung von **Stoffresten und Coupons** bis zu den feinsten Qualitäten.
G. Paul,
 Gr. Ulrichstr. 21,
 Seiteneingang.

Riesenfänge unserer Dampfer ermöglichen billige Preise.

Unser Dampfer „Bayern“ kehrte von den durch unsere Dampfer neu entdeckten Fischbänken an der Küste Marokkos zurück mit **105 000** Pfund Seekarpfen, daher besonders billig:

Seefischkochbücher gratis. **Seekarpfen Pfund 18 Pfg.** Zubereitung wie Flusskarpfen.

Tagespreise:

Grosser Island-Schellfisch im Anschnitt, Pfd. 28 Pfg.	Holgol.-Schellfisch, mittel, Pfd. 30 Pfg. klein, Pfd. 25 Pfg.	Schollen groß, Pfd. 40 Pfg. mittel, Pfd. 35 Pfg. klein, Pfd. 25 Pfg.	Austernfisch Pfd. 40 Pfg.	Steinbutt, groß, Pfd. 120 Pfg. mittel, Pfd. 100 Pfg. klein, Pfd. 70 Pfg.
Grosser Island-Kablau, im Anschnitt, Pfd. 24 Pfg.	Bratschellfisch Pfd. 22 Pfg.	Goldbarsch - 20 Pfg.	Tarbutt Pfund 70 Pfg.	Heilbutt - 80 Pfg.
Grosser Island-Seelachs im Anschnitt, Pfd. 24 Pfg.	Kablau, 1-2 pfündig 2-4 pfündig 30 Pfg.	Knurrhahn - 22 Pfg.	Seefisch-Karbonade Pfund 60 Pfg.	Seezungen, groß, Pfd. 120 Pfg. klein, Pfd. 80 Pfg.

Alle Sorten geräucherter Seefische und Seefischmarinaden aus eigener Räucherei und Marinieranstalt.

Nordsee-Halle, Grosse Ulrichstrasse 58.

der Deutschen Dampffischer-Gesellschaft „Nordsee“, Bremen — Nordenham. — Telephone 1275.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 17. Januar abends 5 Uhr im Saale der Moritzburg

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Der 8. Verbandstag. Beratung über Anträge und Wahl der Delegierten zu demselben. 2. Abrechnung vom Vorjahre. 3. Bericht des Vorstandes.

Sonntag den 15. Januar von nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthof zur Sonne in Nietleben

Winter-Vergnügen

wozu die Mitglieder, sowie Gönner und Freunde von Nietleben und Umgegend freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband.

Samstag den 14. Januar abends 9 Uhr im Konzerthaus

Versammlung.

Tagesordnung:

- Vortrag über Momentbilder aus der deutschen Kolonialgeschichte. Ref.: Kollege **Thielmann**.
- Jahresbericht und Abrechnung.
- Bericht über die hiesige Bundestagung des Bezirkskongresses.
- Verbands-Angelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

NB. Unser Winter-Vergnügen findet am 28. Januar im Bellevue statt.

Konsumverein für Weissenfels u. Umg.

E. G. m. b. H.

Bilanz am Schlusse des 4. Geschäftsjahres 1904.

Aktiva.		Passiva.	
	1904		1904
An Kassa-Konto. Bare Kasse	1054	Ver Konto - Korrent - Konto.	2105
Waren-Konto. Warenbestand	22125	Handene Warenschulden	97
Vorkonto. Vorhandene Waren in der Bäckerei. Mk. 181.75		Eupotheken-Konto. Mk. 50500.-	
Vorausbezahlte Miete	221	Nach zu zahl. Zinsen	50885
Umschlags-Konto. Mk. 4923.98	4320	Meierverleins-Konto	2044
Abrechnung	903	Dispositionsfonds-Konto	1694
Konto - Korrent - Konto. Diverse Debitoren	152	Anteil-Konto. Eingezahlte Anteile der Mitglieder	17270
Rohlen-Konto. Ausgaben für Rohlen	920	Kautions-Konto. Kautionen der Angehellen	1895
Kreditpartien-Konto. Guthaben bei der Kreispartasse	1310	Rohlen-Konto. Im voraus bezahlte Rohlen	427
Bank-Konto. Guthaben bei dem Weissenfeller Bankverein	4634	Schleisbar-Kassen-Konto	204
Grundstücks-Konto I. Haus „Am Hofler“ Mk. 40400.-	39700	Darlehen-Konto. Vorausbezahlte Hausantleihe inkl. Zinsen	9918
Grundstücks-Konto II. Grundstück Schillerstraße 6	38156	Dividenden-Konto. Noch nicht abgehobene Dividende	27
Wäscherei-Konto	250	Gewinn- und Verlust-Konto	27317
	113490	Neuem. pro I. Halbj. Mk. 13997.84	
		II. 13919.93	
			53

Zeit! Wilhelmshöhe!

Sonntag den 15. Januar nachmittags 3 Uhr

Oeffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

Die politische Lage in Deutschland und der Ausfuhr. Ref.: Reichstagsabgeordneter **G. Ledebour**, Berlin. Diskussion u. Berichtendes. Entree pro Person 10 Pf. Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Zeit.

Sonntag den 15. Januar abends 7 Uhr

Ball in der Wilhelmshöhe.

Alle Genossen und Genossinnen ersucht um rege Teilnahme Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Verein Gisleben.

Sonabend den 14. Januar abends 8 Uhr im „Prinz Heinrich“

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Der Krieg in Ostasien. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Mitglieder-Bewegung.

Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres 831
 Mitglieder im Laufe des Geschäftsjahres 271
 Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 1102

Ausgewandert:

a) durch Kündigung 58
 b) durch Uebertragung des Geschäftsguthabens 65

Demnach Mitgliederbestand bei Beginn des neuen Geschäftsjahres 1037

Die Geschäftsguthaben haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 5184.71 A vermehrt. Die Passivsumme der Mitglieder hat sich um 6150 A vermehrt und betrug am Anfang des neuen Geschäftsjahres 31 110 A.

Der Vorstand.

Emil Deinig. Otto Rath. Louis Gelling.

Vorsteher der Rechnungsabteilung ist von uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden worden.

Der Aufsichtsrat.

H. Franke. Dr. Herrmann. M. Krüger. G. Normann. Fr. Gebpert.

Konsum-Verein Weissenfels und Umgeg.

E. G. m. b. H.

Sonntag den 22. Januar nachm. 4 Uhr in der Zentralhalle

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom 1. Geschäftsjahre. 2. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes. 3. Vortrag des Geschäftsführers über soziale Einrichtungen in den Konsumgenossenschaft. 4. Berichtendes.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung der gelben Legitimationskarte gestattet.

Ein zahlreiches Besuche ladet ergebenst ein

Der Aufsichtsrat d. Konsumvereins Weissenfels u. Umg., E. G. m. b. H.
 Karl Franke, Vorsitzende.

Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31.

Etwas mehr mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anzuwendend zu billigen Preisen.

H. Bergmann, Eisfabrik.

Achtung, Rossfleisch!

Pfund 30 Pf. täglich frisch

Ludwigstraße 5.

14. JAN. - Gisleben.

Die Versammlung im Wiesenhause kann nicht stattfinden, weil der Wirt das Lokal zurückgezogen hat.

× **Hobelbänke** ×
 3. Misch. 1000 d. ff. Schneiderei Hof o. se. mente. erl. Schmidt, Giechendorff 30.
 × stets auf Lager. Wörmlichstr. 103. ×
 3. Misch. 1000 d. ff. Schneiderei Hof o. se. mente. erl. Schmidt, Giechendorff 30.
 3. Misch. 1000 d. ff. Schneiderei Hof o. se. mente. erl. Schmidt, Giechendorff 30.